

Sendung am 31.12.2020, 12.05 - 14.00 Uhr, BR Klassik

Xaver Frühbeis

MITTAGSMUSIK - MIT SAHNE

Deutsche Schellackschlager: Mein Bruder macht im Tonfilm die Geräusche

MUSIK:

Fred Raymond, Luigi Bernauer: Mein Bruder macht im Tonfilm die Geräusche

Rolf Sandor, Gesang

Karkoff Orchester

Waldesrauschen, Wogenprall, Küsse und Revolverknall. Und alles macht: sein Bruder. Ein Nonsens-Schlager mit einem ganz besonderen Sinn, 1930, zwei Komponisten gleich: Fred Raymond und Luigi Bernauer, und wer uns die Sache mit dem nervigen Bruder grad erklärt hat, das war Rolf Sandor, einer der vielen weniger bekannten Sänger der Schellackzeit. Kein Film, kein Filmschlager, aber ohne die Filmindustrie würde es diesen Song nicht gegeben haben.

Im Jahr 1930 war der Tonfilm noch ganz was Neues und eine furchtbar aufregende Angelegenheit. Der erste Film mit Ton, das war 1927. "Der Jazzsänger". Filmstudios und Kinos haben ziemlich bald angefangen aufzurüsten, in den Studios hat man raffinierte Methoden eingesetzt, Bild und Ton gleichzeitig aufzunehmen, und die Kinos, die mussten in geeignete Abspielgeräte investieren und in Lautsprecher. Das Publikum war begeistert, die Schauspieler: oft eher nicht so. Für nicht wenige Stummfilm-Stars war der Tonfilm eine Katastrophe.

Wenn der Film stumm ist, musst du nur pathetisch mit den Händen wedeln oder mit großen Augen zum Helden aufschauen. Dann haut das schon hin. Ist der Film dagegen mit Ton, dann musst du auch noch was sagen. Und da stellt sich dann plötzlich raus, dass der großartige Held mit der Zunge anstößt. Und die wunderbare Heldin redet in einem Dialekt, den kein Mensch hören will. Der eine ist unmusikalisch, die andere kann nicht singen. Plötzlich hat man als Filmstar Sprech- und Gesangsstunden nehmen müssen. Man hört das auch oft, bei den ganz frühen Schellackaufnahmen, dass sie es noch nicht wirklich beherrschen. Da sind sehr erstaunliche Aufnahmen drunter.

Und so haben einige Schauspielkarrieren mit dem Tonfilm krasse Knicke bekommen. Viele haben aufgehört. Besonders schwer hatten es Ausländer in Hollywood. Die berühmte Pola Negri, glutäugig und wunderschön, ein Star des Stummfilms, hatte einen starken polnischen Akzent. Sie ist nach Deutschland gegangen, um weiterzudrehen. Auch Emil Jannings, der den allerersten Oscar gewonnen hatte, als bester Schauspieler, ist zurück nach Deutschland gegangen. Er konnte kein Englisch. Wer fließend mehrsprachig war, zum Beispiel Lilian Harvey, war hier im Vorteil.

Auf der anderen Seite hat der Tonfilm neue Berufsbilder gebracht. Anfangs, als die Technik noch nicht so weit war, hat man Filme gedreht, die nur teilweise mit Ton waren. Ein paar wichtige Dialogpassagen konnte man hören, der Rest war stumm, und dazu kamen aber dann noch ein paar interessante Geräuscheffekte. Dialoge waren schwierig herzustellen, man hat ja damals keine Möglichkeit gehabt, nachzusynchronisieren, wenn jemand gesprochen hat, musste irgendwo ganz in seiner Nähe aber nicht im Bild ein Mikrofon versteckt sein, den

Geräuschemacher dagegen, den hat man einfach irgendwo hingesezt, Hauptsache, er war nicht zu sehen, und dann hat der mit seinen Utensilien im passenden Augenblick das Küssetauschen und den Revolverknall gemacht. Und natürlich hat so ein Geräuschemacher seine Auftritte zu Hause üben müssen. Nur hat das nicht jedem gefallen.

MUSIK:

Fred Raymond, Luigi Bernauer: Mein Bruder macht im Tonfilm die Geräusche
Paul O'Montis, Gesang
Hans Bund, Klavier

Der Sänger Paul O'Montis, 1930, die Darbietung - dann doch eine recht geräuschreiche.

Der Schlager war hoch erfolgreich in Deutschland, und auch in England. Irgendwie ist der da hinübergekommen, vermutlich haben reisende englische Jazzkapellen den aus Berlin in die Heimat mitgebracht. "My Brother makes the noises for the talkies", wie schön, wenn sich eine Textzeile derart geschmeidig übersetzen lässt. Gesungen hat das zum Beispiel ein Mann namens Albert Whelan. Ein Australier, der in der Londoner Music Hall Szene Anfang des 20. Jahrhunderts sehr berühmt gewesen ist, ein Komödiant ersten Grades, er hat in seine Geräuschemacher-Nummer eine ganze Filmszene eingebaut, in der er - auf Englisch natürlich - erzählt, was wir da auf der Leinwand alles sehen. George kommt mit dem Fahrrad an, Mary rennt auf ihn zu, um ihn zu begrüßen, sie küssen sich, drei Wochen später ist Hochzeit, das Ganze natürlich immer mit den passenden "Noises" nebenher. Zwei Jahre später: herrliche Ruhe im Haus (man hört Kindergeschrei), die beiden lieben einander noch immer (man hört sie streiten), und so leben sie bis an ihr glückliches Ende. Albert Whelan.

MUSIK:

Fred Raymond, Luigi Bernauer: My Brother Makes The Noises For The Talkies
Albert Whelan, Gesang
Orchestra

* * *